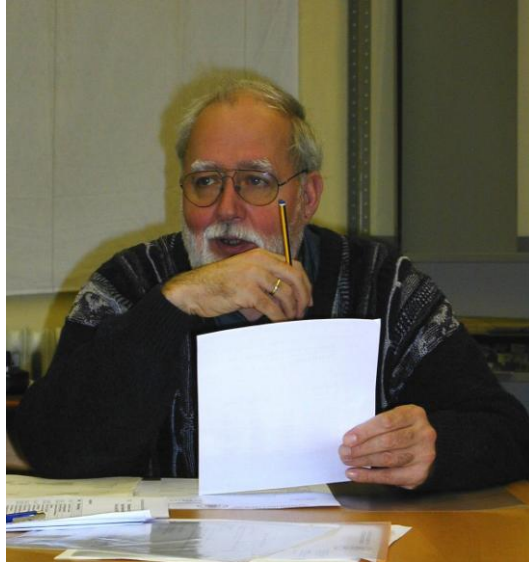


ROLAND THIELE



MEINE GEDICHTE Reflexionen über Weisheit Leben und Tod

Cogito ergo sum

*Das Leben gilt mir gleich nichts,
ich bin, weil ich denke
und Wirklichkeit soll mir einzig allein
die bunte Welt meiner Träume sein.*

Musik

*Erkennst du die Gottheit,
freudetrunken, im Glanz der Töne,
sonnt sich das Herz,
alle Schwere geschwunden,
getilgt aller Schmerz.*

Morgen und Abend

*Wenn früh der Tag erwacht
in frischer Pracht,
frag ich mich still,
was er bringen will:*

*Freude und Sorgen,
Mühe und Plag
und die Hoffnung auf Morgen,
den neuen Tag.*

Neue Welt

*Willst du die „Neue Welt“,
den Fortschritt sehn,
mußt du in's Beinhaus
bei der Kirche gehn.*

*Schau nur hinein!
Dort ruhn sie Reih' an Reih',
die dürren Schalen
fortschrittgläubigen Hirns.*

*Sie lehren dich,
daß alle noch so „Neue Welt“
am Ende doch
vergänglich sei.*

*Beständig schreitet fort
allein der Tod,
ihm treibt das Leben ohne Ruh,
zu jeder Stunde Menschen zu.*

Fürbitten

*Schenk uns der Sonne reines Licht,
das jedes Dunkel siegreich bricht.*

*Leg um die Sonne Weltbrandrot,
die Menschheit darbt, es herrscht der Tod.*

*Schenk uns des Himmels lindes Blau,
dass Arm und Reich die Schöpfung schau.*

*Leg um die Sterne Todesnacht,
der Reiche praßt, mißbraucht die Macht.*

*Schenk uns ein heiteres Gemüt,
vor Zorn und Haß uns stets behüt.*

*Leg um Gedanken tiefe Ruh,
deck Leiden mit Vergessen zu.*

Sturm der Töne¹

*Seid begrüßt im Sturm der Töne,
eilt ihr Geister, eilt herbei!
Nehmt mich auf, ihr Himmelsöhne,
denn im Äther bin ich frei!*

*Laßt mich schauen in die Sonne,
Sonnengluten, hüllt mich ein,
und des reinen Glückes Wonne
soll mir Lebensodem sein.*

*Und verzehrt mich dann die Flamme,
geht der Daseinstraum vorbei,
ohne Trauer löscht mein Name,
glaubet, daß ich glücklich sei.*

Lebenslauf

*Leben heißt Abschied,
Abschied heißt Wiederkehr!
In diesem Kreise
ist alles beschlossen,
Enden und Wenden,
es gibt nicht mehr.*

Weisheit

*Streift Krankheit und Sorge dir kalt das Gesicht,
laß dennoch heute uns frohgemut sein!
Der Weise schließt Dunkel ins Herz hinein,
läßt lächelnd den Menschen nur Licht.*

Spätherbst

*Der Herbst schaut schwermutsvoll ins Land,
streicht aus der Stirne Blättertand,
hüllt sich in graue Nebel ein,
auf kahlen Feldern Krähen schrei'n.*

¹ Ich höre gerne klassische Musik. Dieses Gedicht beschreibt meine Gefühle beim Anhören einer Symphonie von Beethoven.

*Sie schrei'n und künden dieser Welt,
wen Liebe nicht geborgen hält,
der friert in kalter Winternacht,
ist um sein Lebensglück gebracht.*

Glück und Vergänglichkeit

*Was ist Glück?
Ein Augenblick,
ein Hauch,
im Wind der Zeit
so schnell verweht,
kehrt nie zurück.*

Freundschaft

*Freundschaft ist das höchste Glück des Lebens,
selbst Liebe ohne sie ist nur Leidenschaft.*

Drei Fragen

*Was ist das schwerste?
Einen neuen Anfang zu wagen.*

*Was ist das notwendigste?
Freunde zu haben.*

*Was ist das schönste?
Geliebt zu werden.*

Hüte dich

*Hüte dich vor denen,
die allzu glücklich scheinen.
Sie brauchen dein Unglück,
wie das Licht die Nacht braucht:
Nur, die armen Motten verbrennen daran.*

*Kannst du nicht
Gleiches mit Gleichem vergelten,
halte dich fern,
denn, was sie dir geben,
macht dich am Ende
selber nur arm.*

Schlankheitskur

*Schlank, ja das war sie fürwahr!
Ich klimperte nachts im Mondenschein
so oft auf ihrem Rippengepaar.*

*Nun ist sie tot!
Warum sie starb?
Sie hungerte sich,
das Letzte an ihr,
das saftig und voll,
das Herze ab
und sank darauf
federleicht,
klappernd
in's Grab.*

Die Akten des Vogelsangs

*In jener Nacht, da träumte mir,
ich saß wie so oft im Archiv,
in einem kahlen Zimmer voll Akten,
die grau fleckig sich zu Bergen türmten.*

*Und wie ich durch endlose Schriften
tausender Schreiber mich quälte,
fand ich inmitten des Wustes
die Akten des Vogelsangs.*

*Kaum löst' ich die Schnur,
kaum hob ich den Deckel,
da öffnete sich in duftendem Blau
ein strahlend goldener Himmel.*

*Und holder Gesang tausender Kehlen
drang unendlich lieblich
durch die kristallinen Sphären
lange vergangener Zeiten.*

*In jener Nacht offenbarte sich mir
ein tiefes Geheimnis;
doch als ich am Morgen erwachte,
da waren die Akten des Vogelsangs fort.*

Schwermut und Freude

*Schwermut fasst mich zuzeiten;
da werden alle Farben bleich
und es wachsen die Schatten;
in meinem Leben wird Abend:
Schenk mir die Ruhe der Nacht!*

*Mut und Freude erheben mich wieder,
da leuchten die Farben hell,
strahlend scheint die Sonne;
noch bin ich nicht verloren:
Schenk mir zu leben die Kraft!*

Blume der Nacht

*Such dir die goldene Blume der Nacht,
im Schein des Mondes findest du sie.*

*Sie leuchtet sanft und rein,
nicht Schmerz noch Trauer kann sie je trüben.*

*Und ihr Duft ist so betörend süß,
wer ihn atmet, wird stets geborgen sein.*

*Such dir die goldene Blume, die solches verheißt,
ihr Name ist Tod.*

Meine Stimme²

*Erzähle, meine Stimme,
übe Zauber aus,
Schluchzen, Plaudern, Kichern,
atemloses Lauschen*

*Schwebe, meine Stimme,
lache, kreische,
lass uns tanzen
und die Gläser klirren.*

*Weine, meine Stimme,
stoß ein Messer in die Herzen,
stöhnen, Todesröcheln,
Schrei, der uns befreien soll.*

² Die nächsten drei Gedichte habe ich in 1992 während der Sommerakademie geschrieben. Das erste ist im Jazz-Keller entstanden als ich der Münchner Sängerin und Dozentin Haßler zugehört habe. Den letzten kurzen Vers habe ich an Prof. Rudi Seitz, den Kinderpsychologen gerichtet, als der sagte, daß er müde sei.

*Tröste, meine Stimme,
lösche die Schmerzen aus,
samten summe,
laß uns träumend schlafen.*

Sterben, Leben

*Sterben, schlafen,
der Bürde ledig sein,
in Frieden ruhn.*

*Leben, wachen,
mit Freuden Arbeit tun,
glücklich sein.*

Leben, Liebe, Tod

*Flamme bin ich,
sieh, ich brenne
strahlend hell.*

*Heute bin ich,
sieh, ich lebe
rasend schnell.
Leben will ich,
sei's nur Stunden,
denn schon morgen
bin ich tot.*

Wortlos Trauer

*Wach auf!
Weiter schlafen.
Wach auf!
Komm zurück.
Schweigen, Verwesung,
Wach auf!
Wortlos Trauer.*

Carpe diem

*Im Grab ist Zeit genug zu schlafen,
genieße die Stunde, nutze den Tag.*

ßßßßtt, plapper-geklapper

Eilen, sinnlos und leer,
schale hektik,
ßßßßtt, plapper-geklapper.

Gier und gemeinheit,
sturer egotrip,
ßßßßtt, plapper-geklapper.

Bläht sich dumm und eitel,
vorne um jeden preis,
ßßßßtt, plapper-geklapper

Das lächeln in den gesichtern,
festgefroren und kalt,
ßßßßtt, plapper-geklapper.

Neid, verdacht und bosheit,
heimlich den schwachen treten,
ßßßßtt, plapper-geklapper.

ßßßßtt, plapper-geklapper:
zorn und trauer,
zerstören: mich oder andere:
keine hoffnung.

Oberflächlich

Sie eilen dahin,
kein Gedanke hält auf,
Zweifel, Angst sind weggeschlossen,
Hektik - Fun - Zapp - Zapp!

Warum Mühe, warum Lernen,
warum in die Tiefe gehen,
was nicht gleich zu fassen,
ist nichts wert.

Grelles Lachen, rasches Du,
Interesse heucheln,
aus den Augen, aus dem Sinn,
echtes Fühlen kommt zu teuer.

Und die Liebe ist die Liebe
zu dem eignen, armen Ego,
was auch immer sie erzählen,
sonst zählt nichts!

*Alles laut, alles rasch,
alles ist im Wechsel,
mit der Ruhe käme Reue,
Hektik, Fun, Zapp - Zapp!*

Früher ham's g'sunga

*Früher ham' s in der Kuchl g'sunga,
dann is' da Fernseher kumma,
dann ham' s blos no' g'sunga,
b'suffa in der Wirtschaft drin,
dann war des Singa auch dorten
überhaupt nimma in.
Wo is die schöne Jugendzeit hin!*

Streiterei

*Mei, Madl, was duast denn so groß,
heut bist no jung und schee,
morgen ist es damit vorbei,
braucherst ned gor so hoffärtig sei!*

*Mei, Bua, sei doch ned gor so grantig,
wenn i' mi' heid des Lebens no g'frei,
morgen bin i' doch eh di deí,
braucherts ned gor so eifersüchtig sei!*

Herzhaft

*Nimm dein Herz in deine Hand,
lass es ruhig schlagen,
mit den Herzen, dem Verstand,
kannst du alles wagen.*